

L: Hag 1,1-8

Ev: Lk 9,7-9

ZWEIERLEI SUCHE

Im Lukasevangelium ist zweimal von Leuten die Rede, die neugierig auf Jesus waren und ihn einmal sehen wollten. Jetzt haben wir vom ersten Fall gehört. Eigentlich ist diese Stelle ein Einschub, mitten im Bericht von der ersten Aussendung der Zwölf. Jesus hat diese ausgesandt, um das Reich Gottes zu verkünden und Kranke gesund zu machen. Nach ihren ersten Missionserfahrungen kommen sie zurück und erzählen Jesus von dem, was sie getan haben. Zwischen Aussendung und Rückkehr der Jünger ist dieser kurze Abschnitt über Herodes eingefügt.

Das Reich Gottes wird also schon verkündet, der Ruf Jesu verbreitet sich. Aber Herodes kann sich keinen Reim darauf machen. Er sitzt in seinem Palast und hört, was die Leute reden. Das ist ein ziemliches Meinungsirrwar – dabei gab es damals weder Facebook noch YouTube. Also Fake News sind keine Erfindung unserer Zeit.

Herodes versucht, sich auf der Basis des Gehörten eine eigene Meinung zu bilden. Dass es wirklich Johannes sein könnte, kann er nicht glauben. Denn diesen hat er ja selber enthaupten lassen – und es scheint, dass er die Möglichkeit, dass er auferstanden sein könnte, nicht wirklich in Erwägung zieht. Er bleibt also sitzen, grübelt, denkt nach, kommt auf keinen grünen Zweig. Doch er hat den Wunsch, Jesus einmal zu sehen.

Dieser Wunsch wird ihm erst später erfüllt – und trotzdem hilft ihm die Erfüllung dieses Wunsches überhaupt nicht weiter. Er macht nämlich einen ganz entscheidenden Fehler. Er wartet, bis der gefangene Jesus im Rahmen des Verhörs von Pilatus zu Herodes geschickt wird. Herodes sitzt in seinem Palast, freut sich, dass man Jesus zu ihm bringt und hofft jetzt, dass Jesus für ihn ein Zeichen vollbringt, er hofft auf eine Show, er hofft, dass Jesus seine Erwartungen erfüllt. Nur, auf diese Weise kann er niemals Jesus kennenlernen. Der entscheidende Fehler: Herodes hat sich selbst nicht auf Jesus zubewegt. Er will ihn zwar sehen, aber er will ihn nur in seine Welt einpassen. Er will sehen und kann es doch nicht, weil er in seinen Urteilen längst festgefahren ist. Nachdem Jesus nicht seinen Vorstellungen entspricht, schickt er ihn wieder weg.

Lukas zeigt uns aber noch einen anderen, der auch Jesus sehen will. Bei diesem anderen allerdings geht die Suche ganz anders aus. Dieser andere ist der Zöllner Zachäus. Über ihn heißt es: „Er suchte Jesus, um zu sehen, wer er sei.“ Allein in dieser Beschreibung sehen wir den Unterschied. Während der andere Jesus zwar sehen will, diesen aber nicht sucht, sondern wartet, bis er zu ihm gebracht wird, sucht Zachäus Jesus und dazu bewegt er sich aus seinem Haus heraus. Er steigt sogar auf einen Baum, so groß ist der Wunsch, Jesus zu sehen. Und es heißt: „Er sucht Jesus, um zu sehen, wer er sei.“ Da ist kein Vorurteil, da sind keine fertigen Meinungen, die sich in Zachäus festgesetzt haben. Jesus hat die Möglichkeit ihn zu erreichen.

Es ist diese offene, vorurteilslose Frage und Suche des Zachäus, in die hinein Jesus sich offenbaren kann. Und er tut es in überraschender Weise. Er tut das, was die Leute eigentlich nicht erwarten. Er erfüllt nicht die Wünsche und Vorstellungen. Er verblüfft den Zachäus und die umstehenden Leute, in dem er sagt, er muss bei Zachäus zu Gast sein.

Auch wir müssen wahrscheinlich immer wieder von der Haltung des Herodes zur Haltung des Zachäus finden. Wer ein ganz bestimmtes Bild von Jesus hat und hofft und darum betet, dass Jesus diese Vorstellungen erfüllt, wird immer wieder enttäuscht werden – bis dorthin, dass der Punkt kommen kann, wo man von diesem Jesus nichts mehr wissen will. Wer dagegen in der offenen Neugier des Zachäus lebt und auf der Suche bleibt und bereit ist, festgefahrene Meinungen zurückzulassen, kann immer neu von Jesus überrascht werden.